



Geometrisch designte Fliesen, gemütliche Zimmer und ein Monumentalgemälde: Das Hotel bietet viel für Städtereisende



Das Hotel Felix steht in der Zürcher Altstadt

Foto: Marc Wettli

Der Dachstock wurde zur grosszügigen Loft-Suite, die Lobby ist schnörkellos gestaltet

Glücklich schlafen im Zwingli-Zimmer

Die Architektin Naomi Hajnos hat das Hotel Felix im Zürcher Niederdorf chic und mit cleverem Lokalkolorit saniert. Jedes der 56 Zimmer ist einer Persönlichkeit gewidmet

Lilia Glanzmann

Der Name verspricht Glück: Felix nannten die Römer diejenigen, mit denen es das Leben gut meinte. Der perfekte Name also für ein Hotel. Etwas Glück war auch durchaus willkommen bei der Sanierung des einstigen Hotels Basilea in der Zürcher Altstadt. Denn der gedrängte Zeitplan und die beschränkten Platzverhältnisse stellten die Bauherrschaft vor grosse Herausforderungen.

Hinzu kommt, dass die digitale Transformation die Hotellerie verändert. Zum einen buchen die Gäste kaum mehr in einem Reisebüro, sie checken teilweise online ein oder arbeiten tagsüber in der Lobby. Dieses neue Reisen bestimmte die Sanierung des in die Jahre gekommenen 3-Sterne-Hauses.

Mit ihrem klaren Entwurf – schnörkellos urban, mit gemütlich-komfortabel eingerichteten Zimmern – gewann die Architektin Naomi Hajnos im Jahr 2016 den Architektenwettbewerb für die Neugestaltung des Hotels. «Uns hat ihr Konzept gefallen, das in vielen Details an die Historie von Zürich erinnert», sagt Yves Meili, der mit seinem Bruder Raffael das Gebäude gekauft hat.

Enger Austausch mit der Denkmalpflege

Anfangs war es in zwei Einheiten unterteilt und mit zwei Eingängen erschlossen. Bereits in den Sechzigerjahren wurden die zwei Erschliessungseinheiten aufgehoben, zu einem Hotel verbunden und im Erdgeschoss der Hoteleingang axial ausgerichtet. Die Architektin Naomi Hajnos fasste nun Rezep-

tion, Lobby und Frühstücksraum im Parterre zu einem offenen Entree zusammen. «So sind die neuen Aufgaben in einem übersichtlichen Empfang mit multifunktionaler Nutzung gewährleistet.»

Im gleichen Zug öffnete sie die Fassade entsprechend dem Bestand aus den Fünfzigerjahren – damals ein heller Showroom eines internationalen Möbelhändlers. Das Haus an der Zähringerstrasse 25 ist inventarisiert. So fanden diese strukturellen Eingriffe im Erdgeschoss in engem Austausch mit der Denkmalpflege statt. Die Struktur der Zimmer behielt die Architektin bei, vergrösserte sie durch diagonal gerichtete Trennwände der Nasszellen optisch.

«Wir transformieren die einst zellenartige Zimmerstruktur in eine offene, nach aussen gerichtete Hotelanlage», sagt Naomi Haj-

nos. So sind 56 Zimmer auf vier Etagen entstanden, jede davon ist einer Zürcher Persönlichkeit gewidmet: Huldrych Zwingli, Alfred Escher, Gottfried Keller und Emilie Kempin-Spyri. Den Dachstock wurde zur grosszügigen Loft-Suite mit eigener Dachterrasse ausgebaut, von der aus die Gäste rundum Sehenswürdigkeiten der Stadt bestaunen können.

Monumentalgemälde eines einstigen Kunstfälschers

Im neuen Hotel finden sich immer wieder Bezüge zum lokalen Kontext. Blau und Grau in unterschiedlichen Nuancen erinnern an Zürichsee, Paradeplatz und die Bahnhofstrasse und sind im ganzen Hotel immer einmal wieder in Wandfarbe, Verkleidung oder Tapete zu finden. Wer die Lobby betritt, dem stechen sofort die gross-

formatigen Bodenplatten ins Auge. Das markante geometrische Design der Fliesen ist als Markenzeichen im ganzen Hotel wiederzufinden.

Die Bodenplatten zieren Muster aus dem städtischen Wappen. Und die drei Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius finden sich versteckt in verschiedenen Kunstwerken. Ein Monumentalgemälde in der Lobby etwa erzählt die Legende von Felix und Regula: ein buntes Kaleidoskop, geschaffen vom einstigen Kunstfälscher Wolfgang Beltracchi.

So hat das Hotel Felix alles, was Städtereisende suchen: aufmerksame Gastgeber, die sich um die Gäste kümmern, urban-bequeme Zimmer und eine Lobby, in der sich tagsüber Kaffee trinken und abends ein Schlummertrunk geniessen lässt.